

**benno**  
VERSAND

Elisabeth Preuß

---

# Die Kanzel in der DDR

---

Die ungewöhnliche Geschichte  
des St. Benno-Verlages

ERFURTER THEOLOGISCHE SCHRIFTEN  
IM AUFTRAG  
DER KATHOLISCH-THEOLOGISCHEN FAKULTÄT  
DER UNIVERSITÄT ERFURT  
HERAUSGEGEBEN VON GEORG HENTSCHEL UND JOSEF RÖMELT  
BAND 34

**Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN-10: 3-7462-1888-8

ISBN-13: 978-3-7462-1888-5

© St. Benno-Verlag GmbH  
Stammerstr. 11, 04159 Leipzig  
[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)

Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig  
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsel

---

## INHALT

<b>Editorial</b>	9
<b>Vorbemerkungen</b>	13
<b>Einleitung</b>	
Warum ein katholischer Verlag in der Sowjetischen Besatzungszone?	17
<b>1. Kapitel</b>	
<b>1</b> „Beten: Ja; drucken: Nein!“	
Der lange Weg zur Lizenzierung des St. Benno-Verlages	21
1.1 Anfänge verlegerischer Tätigkeit auf Stadtebene	24
1.2 Konkrete Versuche der Bistümer und Jurisdiktionsbezirke – Einzelkämpfer	26
1.2.1 Berliner Bemühungen	27
1.2.1.1 Die „amerikanische Lösung“ – der Morus-Verlag	27
1.2.1.2 Russische Vertröstungen – der St. Hedwigs-Verlag	28
1.2.2 Die Thüringer Pressestelle	31
1.3 Erneute Anstrengungen – ein Verlag für die gesamte russische Zone	35
1.3.1 Erste gemeinsame Bemühungen	36
1.3.2 Personenwechsel	37
1.3.3 Verzögerungen	42
1.3.4 Zwischenzeitliche Abhilfe	44
1.3.5 Ein langer Weg zum Ziel	46
1.3.6 Weitere Etappen	49
1.3.7 Laieninitiative	55
1.3.8 Letzte Geduldsproben	57
1.3.9 Hintergründe	61

	<b>2. Kapitel</b>	
<b>2</b>	Die Arbeit kann beginnen . . . . .	67
2.1	„Die größte Kanzel des Ostens“ – Selbstverständnis des Verlages: „Dienst-leisten“ . . . . .	68
2.2	„Büchermacher“ . . . . .	72
2.2.1	Mitarbeiter, Autoren und Gesellschafter des Verlages . . . . .	72
2.2.2	Probleme bei der Buchherstellung . . . . .	93
2.3	„Eine Zensur findet nicht statt“ – Begutachtung und Druckgenehmigung als Lenkungsinstrumente des Staates . . . . .	100
2.4	Ein „explosiver Werkstoff“ – Papier und Papierbeschaffung . . . . .	117
2.5	Stammkapital, Steuern, Gewinne, ... – zu Finanzfragen des St. Benno-Verlags . . . . .	126
2.6	Kirchenzeitungen . . . . .	131
2.6.1	„Tag des Herrn“ . . . . .	131
2.6.1.1	Anfänge . . . . .	131
2.6.1.2	„Eine bunte Schüssel“ – die Inhalte des „Tag des Herrn“ . . . . .	133
2.6.1.3	In die Hände des Lesers – Vertrieb des „Tag des Herrn“ . . . . .	136
	a) Kürzung der Auflage . . . . .	138
	b) Auflageartikel . . . . .	140
	c) Zensur . . . . .	141
2.6.2	„Christophorus“ – Jugendzeitschrift mit kurzer Lebensdauer . . . . .	143
2.6.3	„St. Hedwigsblatt“ – ein eigenes Kirchenblatt für das Bistum Berlin . . . . .	146
2.6.4	„Amtsblätter“ – ein eigenes Feld . . . . .	148
2.6.5	„Erfurter theologische Blätter“ – Bemühungen um eine theologische Zeitschrift . . . . .	149
2.7	Lizenz für die „Herausgabe katholischer Literatur“ – das Verlagsprogramm des St. Benno-Verlags . . . . .	151
2.8	Vertrieb – wie die Bücher zu den Lesern kamen . . . . .	161

---

<b>3. Kapitel</b>	
<b>3</b>	Der St. Benno-Verlag nach dem II. Vatikanum – Aufbrüche und Umbrüche? . . . . . 175
3.1	Veröffentlichungen nach dem Konzil . . . . . 177
3.1.1	Das Verlagsprogramm . . . . . 177
3.1.2	Der „Tag des Herrn“ . . . . . 189
3.2	Kritik und Zensur . . . . . 193
3.3	Das Verlagsklima . . . . . 203
3.4	Der Benno-Verlag und das Ministerium für Staatssicherheit 207
<b>4. Kapitel</b>	
<b>4</b>	Übergänge . . . . . 211
4.1	Die „Wende“ 1989 – auch für den Verlag . . . . . 211
4.2	„Neue Besen kehren gut“ – verschiedene Versuche, in der Marktwirtschaft zu bestehen . . . . . 214
4.2.1	Die Neugründung des Verlages am Nikolaustag . . . . . 214
4.2.2	Kurzes Intermezzo – die Verlagsgesellschaft Benno-Bernward-Morus (BBM) . . . . . 221
<b>5. Kapitel</b>	
<b>5</b>	„Totgesagte leben länger“ . . . . . 229
5.1	Neuanfang mit langgedienten Mitarbeitern . . . . . 229
5.2	Durch Vielfalt zum Erfolg – die einzelnen Bereiche des Verlages . . . . . 233
	Bücher . . . . . 233
	Versand . . . . . 236
	Tag des Herrn . . . . . 237
	Hörfunk . . . . . 239
	Weltbild plus . . . . . 240
5.3	Was lange währt, wird endlich gut – die Verlagsneubauten . 241
	<b>Resümee</b> . . . . . 247

Abkürzungsverzeichnis . . . . .	249
Quellen- und Literaturverzeichnis . . . . .	251
Fotonachweis . . . . .	264

**Anhang**

Gründungsurkunde des St. Benno-Verlages vom 21. Oktober 1947 . . . . .	266
Vorläufige Lizenzurkunde des St. Benno-Verlages vom 25. April 1951 . . . . .	270
Vorläufige Lizenzurkunde des „Tag des Herrn“ vom 7. Mai 1951 . . . . .	271
Gesellschafter des St. Benno-Verlages . . . . .	272
Dokumentation zu den Verhandlungen über die staatliche Druckgenehmigung für das Manuskript „Zur Begegnung von Naturwissenschaft und Theologie“ von Bischof Otto Spülbeck . . . . .	274
Personenverzeichnis . . . . .	265

---

## EDITORIAL

Mit dem Hinweis, „der St. Benno-Verlag sei die größte Kanzel in der DDR“, wurde 1983 Pfarrer Christoph Bockisch vom damaligen Bischof des Bistums Dresden-Meißen mit seiner neuen Aufgabe als Cheflektor und geistlicher Geschäftsführer des St. Benno-Verlages konfrontiert. Uns erschien dieses Zitat als Titel für ein Buch, welches die spannende Geschichte des St. Benno-Verlages aufarbeitet, mehr als angemessen, denn mit diesen wenigen Worten wird die Bedeutung des Verlages für die damalige Zeit deutlich.

Zu einer Kanzel gehört eine Gemeinde: durch die gemeinsame Trägerschaft des Verlages seitens aller ostdeutschen Diözesen und Apostolischen Administraturen wurde bei dessen Gründung nicht nur eine quantitativ größere Zielgruppe in Bezug auf alle ostdeutschen Katholiken avisiert und nicht nur eine an Effizienz orientierte Struktur für die konfessionelle Publizistik in dieser Region geschaffen, sondern eine für das spätere Zusammengehörigkeitsgefühl der Katholiken in der ostdeutschen Diaspora über die eigenen Bistumsgrenzen hinaus wesentliche Entscheidung getroffen. Neben dem gemeinsamen Priesterseminar und der Katholisch-Theologischen Fakultät in Erfurt ist der St. Benno-Verlag noch heute ein Inbegriff von sinnvoller Kooperation und Bündelung der in den ostdeutschen Diözesen vorhandenen Kräfte, Chancen und Möglichkeiten und somit gerade in Zeiten der notwendigen Optimierung kirchlicher Strukturen ein schon bei seiner Gründung weitsichtiger Schlußschluss.

Zu einer Kanzel gehört die Homilie: was macht eine gute Predigt aus? Der Bezug auf die Heilige Schrift, deren Auslegung, das persönliche Zeugnis und die Ermutigung zu einem gelebten Glauben im Alltag ist wie ein pastorales Leitmotiv, welches über dem publizistischen Schaffen des St. Benno-Verlages in mehr als fünf Jahrzehnten steht. Dass dabei die Vielfalt der Kirche sich auch in einem breit gefächerten Programm wiederfand, gehörte zu den Grundlagen der Trägerdiözesen. Die Intention der Grundversorgung der katholi-

schen Gemeindemitglieder und der Pfarreien unter den besonderen Bedingungen der Diasporasituation steht noch heute als zentrales Anliegen im Mittelpunkt der verlegerischen Aktivitäten, auch wenn die Programmviefalt des Verlages heute, im Gegensatz zu den Zeiten vor der Wiedervereinigung, zugunsten einer notwendigen Profilierung aufgrund der Vielfalt der bundesdeutschen konfessionellen Verlagsbranche weniger breit sortiert ist.

Zu einer Kanzel gehört eine Kirche: für den St. Benno-Verlag ist Kirche und Glauben Selbstzweck. Darin liegt seine Berufung und Bestimmung in Geschichte, Gegenwart und Zukunft. In und für die Gemeinschaft der Gläubigen und deren geistliche Atmosphäre zu arbeiten, ist seit jeher für die Mitarbeiter eine besondere Herausforderung, aber auch eine Erfüllung. Der Leipziger Alt-Propst Günter Hanisch wird in Bezug auf seine Erfahrung zur Situation in kircheneigenen Unternehmen gerne mit seinem vielsagenden Satz zitiert: „Am Fuße des Leuchtturms ist es immer am dunkelsten.“ Vermutlich sind die Erwartungen an den katholischen Kollegen nebenan eben doch andere als in einem üblichen betrieblichen Milieu. Auch die Geschichte und Gegenwart des St. Benno-Verlages ist in dieser Hinsicht nicht frei von Problemen, Fehlern und Missverständnissen. Aber es ist auch, und hier möchte ich ganz persönlich aus jetzt 22 Arbeitsjahren im St. Benno-Verlag sprechen, eine gnadenreiche Erfahrung und Chance, unter Gleichgesinnten zu arbeiten und zu wirken. Hier gilt im Kleinen wie im Großen: Kirche und Glauben gestalten wir durch unser persönliches Engagement und wir können in unserem Nächsten den entdecken und erfahren, der uns auf dem Weg durch die Zeit begleitet.

Hier schließt sich der Kreis bei all jenen, die den St. Benno-Verlag durch ihre Arbeit, durch ihr Amt und durch ihre Lesefreude getragen haben und tragen. Viele Namen werden auf den folgenden Seiten genannt und noch viel mehr Namen bleiben unerwähnt. Zahlreiche Personen, denen der Verlag viel zu verdanken hat, haben ihren Lebensweg und ihr Lebenswerk bereits vollendet und begleiten sicher unser heutiges Wirken mit ihrer Fürsprache. Hier Einzelnen im Besonderen zu danken, fehlt der Platz, und auch die Sorge, jene zu vernachlässigen, die in den vielen Jahrzehnten durch

ihren oft unscheinbaren Einsatz den St. Benno-Verlag und seine Publizistik gestaltet, verbreitet oder durch ihr Wohlwollen unterstützt haben, lässt nichts anderes zu, als in Dankbarkeit gegenüber jedem Einzelnen ein herzliches „Vergelt's Gott“ zu sagen. In seinen Händen liegt nicht nur das Geschick eines jeden von uns, sondern er gestaltet auch die Dinge, die außerhalb unseres Machbaren liegen. Das Auf und Ab des St. Benno-Verlages in den mehr als fünf Jahrzehnten seines Bestehens ist ein eindrucksvolles Zeugnis für die Gewissheit, ein Werkzeug Gottes zu sein, und lässt uns mit Dankbarkeit und Zuversicht sowohl zurück als auch in die Zukunft des Verlages sehen.

Dass dieses Buch geschrieben wurde, ist eine ebensolche Fügung. Der Außenstehende mag es für ein Auftragswerk halten, aber interessanterweise hat sich die Autorin Elisabeth Preuß dieses Thema als Studentin an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Erfurt ohne jede Einflussnahme für ihre Diplomarbeit ausgewählt. Gerade für uns heute, für den Verlag aktive und verantwortliche Mitarbeiter und Trägerdiözesen, aber auch für jeden, der als Leser mit dem Verlag verbunden ist, findet sich auf den folgenden Seiten ein eindrucksvolles Zeugnis, welches die Hintergründe und Rahmenbedingungen, die zur Verlagsgründung und dessen Wirken insbesondere während der DDR-Zeit erhellt und in die Erinnerung ruft. Im letzten Kapitel findet sich dann ein Blick auf die jüngere Geschichte des Verlages, explizit die Herausforderungen und die Entwicklung nach der Wende und Wiedervereinigung in Deutschland. Dieser Beitrag ist erst im Anschluss an die Diplomarbeit von Frau Preuß entstanden, und da es sich bei diesem Buch nicht um eine aktuelle Unternehmenspräsentation handelt, möge der geneigte Leser Autorin und Verlag nachsehen, dass das Verhältnis von Geschichte und Gegenwart des verlegerischen Schaffens sich neigt zugunsten dessen Wurzeln und Anfängen.

Michael Birkner

Im März 2006

---

## 2. KAPITEL

### 2 DIE ARBEIT KANN BEGINNEN

Im folgenden Kapitel soll der Beginn der Arbeit des Verlages dargestellt werden. Die Kirchenpolitik der DDR-Regierung in der hier betrachteten Zeit änderte sich nicht grundlegend, wenn sie sich auch zunehmend verschärfte.<sup>1</sup>

Zunächst wird das Selbstverständnis des Verlags nachgezeichnet, um aufzuzeigen, wie dieser sich, seine Arbeit und Bedeutung als katholischer Verlag in einer sozialistischen Gesellschaft verstand. Die daran anschließenden Erläuterungen versuchen, die Verlagsarbeit systematisch aufzuschlüsseln. Dabei wird die Problematik der Mitarbeiter, Autoren, der Zusammenarbeit mit den Herstellerbetrieben, die Schwierigkeiten mit den Zensurbehörden, der Papierbeschaffung und des Vertriebs beschrieben. Als dritter Komplex innerhalb dieses Kapitels werden die Veröffentlichungen des Verlages dargestellt: die Kirchenzeitungen, die der Verlag herausgab, und sein Buchprogramm.

---

1 Bischof Wilhelm Weskamm, Nachfolger Preysings in Berlin, schrieb zu dieser Problematik an den Kölner Kardinal Frings: „Die ganze Unterredung war in ihren Ergebnissen negativ. Es trat deutlich der Wille zutage, der Kirche gegenüber jegliche Rücksicht zu beenden und sie die ganze Wucht staatlicher und politischer Maßnahmen fühlen zu lassen. Der autoritäre Staat zieht die Kreise enger“ (zitiert nach Schäfer, B.: Staat und katholische Kirche, 75 f).

## **2.1 „Die größte Kanzel des Ostens“<sup>2</sup> – Selbstverständnis des Verlages: „Dienst-leisten“<sup>3</sup>**

Um das Selbst-Verständnis des Verlages nachzuzeichnen, werden im folgenden vor allem dessen Mitarbeiter zu Wort kommen.

Durch die Gründung des Verlages „waren für die katholische Kirche in der DDR die Voraussetzungen geschaffen, das erforderliche Schrifttum für die Verkündigung des Wortes Gottes, die Gottesdienstgestaltung, die Sakramentspendung und das Gebetsleben, für die Katechese und die religiöse Unterweisung, die theologische Wissenschaft und Weiterbildung, für das graphische Schaffen, die Pflege der Kirchenmusik und der Dichtung aus christlicher Weltanschauung dem Klerus und den Gemeinden zur Verfügung zu stellen.“<sup>4</sup>

Der St. Benno-Verlag verstand sich ausdrücklich als Verlag der katholischen Kirche in der DDR – d. h. seine vordringlichste Aufgabe bestand darin, das Leben der katholischen Kirche in und unter den Bedingungen der DDR nach Möglichkeit zu unterstützen: „Es ging darum, gute Bücher für die katholische Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik zu machen.“<sup>5</sup>

Der St. Benno-Verlag befand sich immer in diesem Spannungsfeld, das seine Arbeit bestimmte: als katholischer Verlag die Seelsorge und Verkündigung der Kirche zu unterstützen und sich als Kirchenverlag in der DDR den Eigenheiten zu stellen, die sich aus dem Leben in einer atheistischen Umwelt ergaben. Der Verlag sollte „den vielfältigen Bedürfnissen und Anforderungen der katholischen Kirche und ihrer Gläubigen im Bereich der Berliner Bischofskonferenz [...] entsprechen. Darüber hinaus woll[t]en die Bücher und Schriften des Verlags den Gedankenaustausch unterstützen, den die ‚Kirche in der Welt von heute‘ mit der sie konkret umgebenden Umwelt zu pflegen versucht[e].“<sup>6</sup>

---

2 Pfarrer Christoph Bockisch, Geistlicher Geschäftsführer und Cheflektor des St. Benno-Verlages von 1983-1990, im Gespräch am 05. 03. 2002.

3 Pfarrer Christoph Bockisch im Gespräch am 05. 03. 2002.

4 *St. Benno-Verlag: Gesamtverzeichnis 1951-1975*, Heiligenstadt 1976, 7.

5 Pfarrer Christoph Bockisch im Gespräch am 05. 03. 2002.

6 *St. Benno-Verlag (Hg.): Gesamtverzeichnis III, 1981-1985*, 5.

Das Verlagsprogramm selbst wurde „zum großen Teil von den Notwendigkeiten der Seelsorge und den Erfordernissen kirchlicher Institutionen bestimmt“<sup>7</sup>. Darin folgte der Verlag „Ruf und Sendung [... der] Oberhirten [...], mit ihnen in der Verwaltung des heiligen Lehramtes Stimme eines Rufers in der Wüste zur Bereitung der Wege des Herrn zu sein.“<sup>8</sup> So wurde die „Arbeit des St. Benno-Verlages [...] ein entscheidender Faktor für die seelsorgerliche Betreuung [... der] Gemeinden“<sup>9</sup>, seine Bücher dienten „in beachtlicher Weise dem kirchlichen Auftrag der Glaubensverkündigung und [... waren – E. P.] Hilfe für eine christliche Lebensführung.“<sup>10</sup>

Der Verlag war in seiner Arbeit klar an seinem pastoralen Auftrag orientiert und erweiterte die Möglichkeiten der Seelsorge in der Diasporasituation. An ihm wurde deutlich, „daß ein Verlag und sein Buch an den Grundaufgaben der Kirche teilhaben und diese durchführen helfen: An der Aufgabe der missionarischen Verkündigung, des liturgischen Dienstes des Gottesvolkes und der Verwirklichung des hirtenamtlichen und liebenden Auftrags. Was wären all’ diese Dienste ohne die Hilfe des Buches?“<sup>11</sup> Dabei wollte der Verlag „so umfassend als möglich, Schrifttum für Klerus und Volk herausbringen und damit [dazu ...] beitragen, das Wort Gottes zu verkünden.“<sup>12</sup>

In allen erwähnten Äußerungen wird deutlich, dass der St. Benno-Verlag sich eindeutig nicht vorrangig als Wirtschaftsunternehmen verstand, sondern als mitwirkend am Verkündigungsauftrag der Kirche<sup>13</sup>, als „ein kirchenamtliches Instrument für die Erfüllung der der Kirche obliegenden Aufgaben der christlichen Verkündigung mit den Mitteln des Druckereiwesens im Rahmen der für alle geltenden Gesetze.“<sup>14</sup> Der Verlag versuchte, „den entwur-

---

7 *St. Benno-Verlag: Gesamtverzeichnis 1951-1975*, 8.

8 *Verlag und Schriftleitung: Ein Jahr St. Benno-Verlag*, in: *Tag des Herrn 19/20* (1952).

9 DADM 732.06/02, Bd. 2, Bischof Spülbeck über „Katholisches Schrifttum in der DDR“, ohne Datum (wahrscheinlich 1959).

10 *Hannig, Ernst: Leitartikel (Nach Gründung der DDR ...)*, in: *Tag des Herrn 19/20* (1971).

11 BAEF, Bennoakten 44, Brief des Paderborner Weihbischofs Nordhues, 06. 04. 1976.

12 BAEF, Bennoakten 2, Bericht Direktor Hannigs über das Geschäftsjahr 1954.

13 Vgl. BAEF, Bennoakten 18, Stellungnahme der Gesellschafter, ohne Überschrift u. Datum, eingegangen am 04. 12. 1954.

14 BAEF, A X c, II, Brief Hötzel an das Ministerium für Kultur, Hauptabteilung Verlagswesen, 28. 11. 1959.

## 2. KAPITEL – DIE ARBEIT KANN BEGINNEN

---

zelten und durch die Zeitläufe angefochtenen Katholiken feste Standpunkte, ein eigenes Profil und damit Ermutigung zum unverwechselbaren christlichen Zeugnis zu vermitteln“, aber auch zu helfen, „katholische Ghetto-Mentalität zu vermeiden, Horizonte zu weiten, Brücken zu bauen.“<sup>15</sup>

Abschließend sollen zwei Personen zitiert werden, um noch einmal deutlich zu machen, dass sich die Verlagsleiter und -mitarbeiter ihrer Stellung als christlicher Verlag in einem sich zum Atheismus bekennenden Land bewusst waren. Gülden, der von Beginn an die Geschicke des Verlages begleitete und dessen Profil als Cheflektor in den Jahren 1951 bis 1976 entscheidend prägte, formulierte es folgendermaßen:

„Wir glaubten allerdings, daß die Kirche besonders in unserem Land, wo sie nicht nur konfessionell in der Diaspora, sondern zusammen mit den Christen aller Bekenntnisse in einer Welt des erklärten Atheismus lebt, einen Verlag braucht, der mutig und ohne Angst auf der Höhe der Zeit sein muß, in offener Beziehung zur katholischen Weltkirche, zur Ökumene und zu den Problemen dieser unserer Zeit und Welt, soweit ihm das möglich ist.“<sup>16</sup>

Und auch der langjährige Geistliche Geschäftsführer und Cheflektor Hermann Josef Weisbender<sup>17</sup> äußerte sich zur Relevanz des Verlages im atheistischen Staat:

„Aufgabe des St. Benno-Verlages ist es, katholisches Schrifttum herauszugeben. Damit wird dem Verlag eine doppelte Verantwortung

---

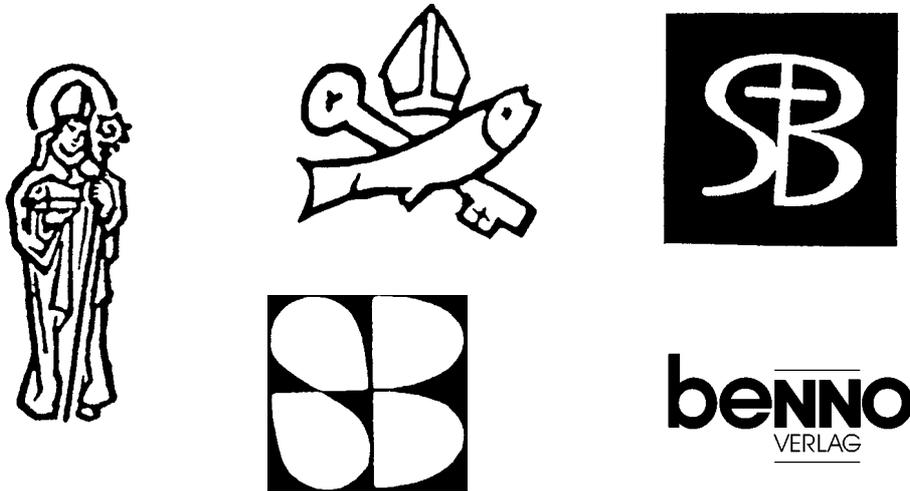
15 *Bockisch, Chr.*: Kaum etwas wird „wie früher“ sein.

16 *Gülden, J.*: 25 Jahre Arbeit des St. Benno-Verlags, 160.

17 Hermann Josef Weisbender, \* 24. 02. 1922 in Köln, 1946-1953 Theologiestudium in Rom, 1952 Priesterweihe, 1953 Lic. phil. et theol., Kaplan in Karl-Marx-Stadt, 1956 Domvikar, Ordinariats-assessor in Bautzen, 1960-1964 Pfarrer in Wilsdruff, 1962-1965 Konzilsbegleiter von Bischof Spülbeck, 1970 Ordinariatsrat, 1973-1983 Pfarrer in Wechselburg und Geistlicher Geschäftsführer und Cheflektor (ab 1976) des St. Benno-Verlags, 1983-1987 Generalvikar des Bistums Dresden-Meißen, 1987-1988 Diözesanadministrator des Bistums, 1988 Pfarrvikar in Dresden-Pillnitz, 1998 Emeritus, † 13. 02. 2001.

übertragen: das katholische Schrifttum in den Raum der DDR hineinzutragen und hiesige geistig-geistliche Erfahrungen in das katholische Schrifttum einzubringen.“<sup>18</sup>

„Ein Kirchenverlag hat teil am Apostolat des Wortes Gottes. Seine Bücher und Schriften bilden die ‚andere Kanzel‘ zur Verkündigung der Frohbotschaft Christi in der Welt, in der wir leben und in die wir gesandt sind.“<sup>19</sup>



*Der St. Benno-Verlag verwendete sukzessive obenstehende Verlagssignets. Das Signet mit den Symbolen Fisch, Schlüssel und Mitra nimmt Bezug auf die Fischlegende aus dem Leben des hl. Benno:*

*Ehe Bischof Benno über die Alpen zum Papst nach Rom reiste, übergab er zweien seiner Domherren die Schlüssel des Doms mit dem Auftrag, dieselben in die Elbe zu werfen, sobald sie erführen,*

---

<sup>18</sup> St. Benno-Verlag: Gesamtverzeichnis II, 1976-1980, 5.

<sup>19</sup> St. Benno-Verlag: Gesamtverzeichnis 1951-1976, 8.

*dass der Kaiser vom Papst mit dem Bann belegt worden sei. Damit wollte er erreichen, dass dem Kaiser der Zugang zum Dom in Meißen verwehrt würde. Und so geschah es auch.*

*Nach der Einigung von Papst und Kaiser kehrte Benno wieder nach Meißen zurück. Unerkannt stieg er in einem Gasthaus ab. Bei dem Mahl, das er dort zu sich nahm, wurde auch ein großer Fisch aufgetragen. Als man diesen aufschnitt und teilte, fanden sich in seinem Rachen wundersamerweise die Schlüssel des Doms zu Meißen. Man erkannte nun in dem unbekanntem Reisenden den Bischof Benno. Unter allgemeinem Jubel kehrte er in seinen Dom zurück.*

## **2.2 „Büchermacher“**

### **2.2.1 Mitarbeiter, Autoren und Gesellschafter des Verlages**

„Er [der Verlag – E. P.] muß die geeigneten Mitarbeiter suchen und sie weiterbilden, bis sie fähig sind, auszuwählen und das Ausgewählte auf die Höhe zu bringen, damit es reif wird zur Veröffentlichung. Er bedarf auch der kaufmännisch und herstellerisch begabten und geschulten Leute, die die ökonomischen und technischen Gesetze kennen. [...] Zu einem fähigen Verlag gehören auch die rechten Leute für den Vertrieb und die Werbung. Sonst bleiben auch wertvolle, mühsam fertiggestellte Werke liegen.“<sup>20</sup> Es soll im Folgenden näher und beispielhaft auf Personen und Persönlichkeiten eingegangen werden, die den Verlag prägten und die Verlagsarbeit möglich machten. Nur durch die Arbeit jedes Einzelnen, vom Geschäftsführer bis zum Hausmeister, war es möglich, dass der St. Benno-Verlag die an ihn gestellten Erwartungen erfüllte.

---

<sup>20</sup> *Gülden, Josef*: Von der „Mitte“ unseres Verlagswerks, in: „Tag des Herrn“ 19/20 (1971).

Eine Übersicht aus den 70er Jahren gibt die Struktur des St. Benno-Verlags wie folgt wieder: an der Spitze des Unternehmens standen, nach den Gesellschaftern, zwei Geschäftsführer sowie ein Prokurist. Die übrigen Aufgabengebiete umfassten die Verwaltung, das Lektorat, die Redaktion des „Tag des Herrn“, des „St. Hedwigsblatts“ und der „Amtsblätter“, die Vertragsabteilung, die Abteilung Produktion und Herstellung, den Absatz, den Zeitschriftenvertrieb und die Buchhaltung.<sup>21</sup>

„Die Arbeit begannen wir unter den beiden Geschäftsführern mit einem Redaktionsstab von drei Personen (J. Gülden, E. Kiel<sup>[22]</sup>, F. Huber). Ein eigener Raum stand uns zunächst nicht zur Verfügung. Die Arbeit begann in einer Ecke der Bibliothek des Leipziger Oratoriums [...].“<sup>23</sup>

Neben dem Bevollmächtigten der Gesellschafter, Dr. Johann Hötzel, der deren Anliegen dem Verlag gegenüber vertreten und den Kontakt zwischen beiden aufrecht erhalten sollte sowie auch bei Verhandlungen mit staatlichen Stellen als Vertreter der Gesellschafter fungierte, waren auch Direktor Josef Bohn und Josef Gülden schon vor der Lizenzerteilung für den Verlag tätig. Die „erste Mitarbeiterin [war] die bisherige Privatsekretärin von Kaplan Gülden: Fräulein Friedel Huber.“<sup>24</sup> Außerdem wurden auf der ersten Gesellschafterversammlung am 8. Mai 1951 „als ‚weiterer Geschäftsführer‘<sup>[25]</sup> Propst Dr. Spülbeck<sup>[26]</sup> bestellt, um die kirchliche Repräsentation zu verstärken“<sup>27</sup>, und Elfride Kiel von den Geschäftsführern als Mitarbeiterin, vor

---

21 Vgl. DADM, 732.06/02, Bd. 10, Strukturplan des St. Benno-Verlags, ohne Datum und Unterschrift.

22 Elfride Kiel, \* 18. 01. 1910 in Oelsnitz/Vogtland, Lehrling in der Redaktion des Vaters („Vogtländische Zeitung und Tageblatt“), ab 1928 Pressearbeit für die evangelische Kirche, 1948 Konversion zum katholischen Glauben, 1951-1972 Redakteurin des „Tag des Herrn“, bis 1988 Tätigkeit für den St. Benno-Verlag, † 03. 03. 2002.

23 Gülden, J.: Zur Vorgeschichte der katholischen Verlags- und Pressearbeit, in: Katholisches Hausbuch „Jahr des Herrn“, 375. Zur stets angespannten Raumsituation siehe Kap. 2.2.2.

24 BAEF, Bennoakten 51, 27.

25 Der Verlag wurde von zwei Geschäftsführern geleitet. Der geistliche Geschäftsführer war „intern besonders verantwortlich [...] für die Verlagsarbeit in kirchlicher und theologischer Hinsicht, der kaufmännische Direktor für die Verlagsarbeit in kaufmännischer, wirtschaftlicher und technischer Hinsicht“ (BAEF, Bennoakten 32, 73). Diese Aufteilung der Kompetenzen verlief, abhängig von der jeweiligen Besetzung der Posten, nicht immer spannungsfrei (vgl. beispielsweise DADM, 732.06/02, Bd. 6, Entwurf Hötzels zu einem Aktenbericht, 11. 03. 1963).

26 Er blieb in diesem Amt, bis er 1955 zum Koadjutorbischof des Bistums Meißen ernannt wurde.

27 BAEF, Bennoakten 51, 29.